Echs und hopp!

Charles Darwin war von der Artenvielfalt auf den Galapagos-Inseln so angetan, dass er die Schöpfungsgeschichte infrage stellte. Das Urzeit-Refugium ist noch immer eines der großartigsten Reiseziele für Naturfreunde. Strenge Besucherregularien verhindern, dass es kaputtgeliebt wird.

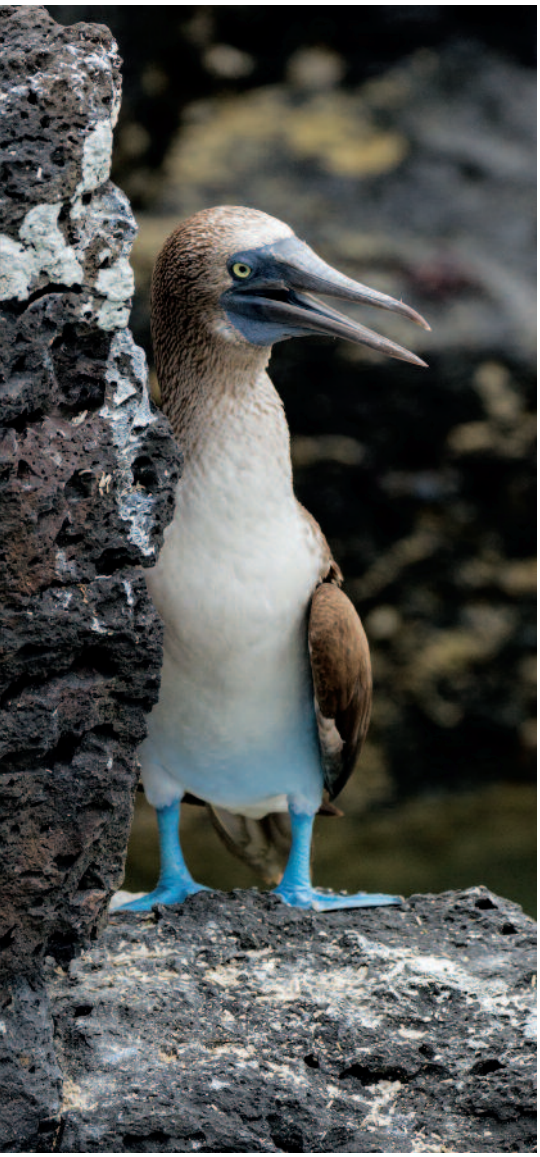
Text und Fotos: Bettina Kelm

Robben schwimmen auch gern mal auf dem Rücken, während hungrige Meerechsen auf der Futtersuche bis zu 30 Minuten unter Wasser bleiben

Bunte Krabben und Mini-Godzillas

Die Rote Klippenkrabbe ist im Englischen nach der Balletttänzerin Sally Lightfoot benannt und im Gegensatz zu den Meerechsen nicht endemisch

Darwin, der alte Fiesling, empfand die



Auf den pechschwarzen Lavafelsen räkelt sich ein Mini-Godzilla. Grünbraune Augen blicken starr auf den tosenden Pazifik. Die ledrige Echsenhaut und der imposante Rückenkamm sind an einigen Stellen mit einer Salzkruste überzogen. Es riecht nach Ozean und nassen Algen. Die unnachgiebige Äquatorsonne hat ringsum eine wüstenartige Landschaft entstehen lassen.

Zugegeben, auf den ersten Blick wirken diese Inseln karg und abweisend, doch spätestens seit Charles Darwins Besuch wissen wir: Dieser Archipel, über 1.000 Kilometer vor dem Festland von Ecuador gelegen, hat aufgrund seiner isolierten Lage eine weltweit einzigartige Tier- und Pflanzenwelt hervorgebracht. Nicht umsonst waren die Galapagos-Inseln 1978 der erste Ort, den die Unesco auf ihre Welterbeliste setzte.

Jetzt setzt sich neben die Meerechse, die zwar furchteinflößend aussieht, aber harmlos ist, noch ein Urzeitgesell. Und im Hintergrund kriechen weitere Echsenvertreter aus dem Wasser, um sich nach ihren Tauchgängen und Algen-Fressgelagen im kalten Pazifik auf den Felsen in der Sonne zu wärmen. Eine Anpassung ans Leben im Meer, die andere Leguanarten nicht hinbekommen haben. Der Trick: Das mit den Algen aufgenommene Meersalz stoßen sie über die Nase wieder aus. So schaffen sie sich ihre eigene Entsalzungsanlage. Besser ausgestattet für diese raue Umgebung kann man kaum sein. Evolution eben! Und solche Beispiele bieten die rund 130 Inseln des Archipels jede Menge.

Wer durch das gigantische Klassenzimmer der Evolution wandelt, kann nachempfinden, warum Darwin nicht daran festhalten konnte, dass alles Leben auf einen einmaligen Schöpfungsakt zurückzuführen ist. Unterschiedlich ausgeprägte Schnäbel von Spottdrosseln lieferten ihm das Material zu seiner revolutionären Theorie: Anpassung und natürliche Selektion führen zur Entstehung der Arten. Blasphemie als bahnbrechende Erkenntnis – und das als Theologiestudent!

Den Stars der Darwin-Reise durch den aus Feuer und Asche geborenen Archipel begegnet man noch heute, wenngleich sich die Riesenschildkröten, Drusenköpfe, Galapagos-Pinguine und Darwinfinken bestimmt schon wieder etwas weiterentwickelt haben in den vergangenen 178 Jahren.

98 Prozent der Galapagos-Inseln sind Nationalpark. Diesen dürfen Besucher – pro Jahr kommen etwa 180.000 – nur in Begleitung eines Nationalparkführers betreten. Die Ecuadorianerin Sabina Estupinan bringt uns nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt nahe, sondern auch den „Code of Conduct“: Nichts verfüttern, nichts mitnehmen oder wegwerfen, nicht die Wege verlassen und Abstand zu den Tieren wahren. Nur >

Leguane als „hässlich und dümmlich“

Der Drusenkopf ist auf den Galapagos-Inseln endemisch. Der Blaufußtölpel, ein sehr geschickter Flieger, wird seinem Namen nur halb gerecht

Wilderer im Paradies! Sie sind auf Hai-

Die Riesenschildkröten wiegen bis zu 300 Kilogramm und werden über 150 Jahre alt

wenige Inseln sind für Touristen zugänglich. Und welche wir für wie lange Zeit besuchen dürfen, ist genau festgelegt. Der Schutz dieses empfindlichen Ökosystems erfordert penible Regeln. Zwar konnte der Archipel vor drei Jahren von der Roten Liste der Unesco gestrichen werden, doch mittlerweile hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass höchste Anstrengungen unternommen werden müssen, um das fragile Gefüge nicht wieder an den Rand des Kollapses zu bringen.

Neugierige Seelöwen fordern mich beim Schnorcheln zum Spielen auf. Sie umkreisen mich und stupsen meine Unterwasserkamera an. Später haben wir Schwierigkeiten, uns einen Weg durch eine Flotte im Wasser dümpelnder Schildkröten zu bahnen. Immer wieder muss unser Boot Knäueln sich paarender Kolosse ausweichen. Auch Mantarochen in dieser Zahl habe ich noch nie gesehen. In die allgemeine Euphorie platzt auch noch die Nachricht, dass vor der Südküste der Insel Isabela Orcas gesichtet wurden.

Die Jagd dieser intelligenten Räuber live zu beobachten zählt zu den eindrucksvollsten Naturerlebnissen überhaupt. Noch intensiver können Begegnungen auf den Inseln wohl kaum werden? Doch! Denn die Galapagos-Tiere kennen keine natürlichen Fressfeinde und zeigen daher wenig Scheu.

Da brütet nur wenige Schritte vom Weg ein Fregattvogel, etwas weiter präsentieren Blaufußtölpel beim Balztanz ihre knallblauen Füße und im Gras liegen 300 Kilogramm schwere Riesenschildkröten wie außerirdische Felsen.

Schön hier. Aber kann das Paradies steigende Besucherzahlen verkraften? Wir fragen Swen Lorenz, Direktor der Charles Darwin Station auf Santa Cruz. „Die größte Gefahr“, sagt er, „geht nicht von Menschen, sondern von eingeschleppten Arten aus, die wir zum Teil noch den Seefahrern zu verdanken haben.“ Feuerameisen, Parasiten, Nager und Katzen bedrohen Eier und Jungtiere der Riesenschildkröten. Die Brombeere drängt einheimische Pflanzen zurück wie das Gras, wichtige Nahrung für Riesenschildkröten. Auch Ziegen machen den Inselwahrzeichen das Futter streitig. Nationalpark und Organisationen wie die Charles Darwin Foundation leisten seit Jahrzehnten enorme Arbeit. Mit Erfolg: Dank erfolgreicher Aufzuchtprogramme konnten sich die Bestände der Riesenschildkröten erholen, einige Inseln wurden von Ziegen und Nagern befreit, doch die eingeschleppten Arten in Schach zu halten erfordert immensen Aufwand und der ist nur über den Tourismus zu finanzieren. „Ohne Tourismus wären die Inseln in keinem derart guten Zustand, in dem sie trotz ihrer Probleme sind“, so Lo-

fischflossen und Seelöwenpenisse aus

renz. Besorgniserregend sind die Wilderer, die im Meeresschutzgebiet im ganz großen Stil plündern.

Haifischflossen und Seelöwenpenisse bringen den Ganoven viel Geld ein. So viel, dass sich sogar die Anfahrt aus den Gewässern Costa Ricas lohnt. Für die Kontrolle des rund 133.000 Quadratkilometer großen Gebiets – eine Fläche etwa so groß wie Österreich und die Schweiz zusammen – stehen dem Nationalpark nur 13 Patrouillenboote zur Verfügung. Lächerlich wenig, um der Armada an Wilderern etwas entgegenzusetzen. Die Folgen sind gravierend. „Es gibt Anzeichen dafür, dass die Blaufußtölpel in einigen Gebieten mangels Fischnahrung das Brüten eingestellt haben“, weiß beispielsweise Claudia Poznik vom Verein „Freunde der Galapagos-Inseln Schweiz“.

Wenn der Fischbestand weiter im bisherigen Maß abnimmt, ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch andere Tierarten gravierende Probleme bekommen. Daher entwickeln Nationalparkmitarbeiter und die Umweltorganisation Sea Shepherd derzeit ein automatisches Identifikationssystem mit dem Ziel, dass kein Schiff ohne Sender die Gewässer befahren darf. Das würde den Wilderern das Leben erschweren. Ein Schritt in die richtige Richtung, doch es gibt noch viel zu tun – und das kostet. Geld und Einsatz. Und nur wenn sich Menschen weiterhin für den Erhalt einsetzen, kann das Darwin’sche Paradies in dieser Pracht fortbestehen. ■

INFO

ANREISE

Nach Quito oder Guayaquil (Ecuador) z. B. mit Iberia (iberia.com), KLM (klm.com) oder LAN (lan.com). Ab 800 Euro. Flugdauer mit Zwischenstopp rund 16 Stunden. Von Quito oder Guayaquil zweistündige Direktflüge auf die Galapagos-Inseln Baltra und San Cristóbal. Von Guayaquil auch Fährfahrten möglich. Zwischen den bewohnten Galapagos-Inseln regelmäßiger Bootsverkehr. Es werden auch Kreuzfahrten ab Guayaquil sowie den Inseln San Cristóbal und Baltra angeboten.

VERANSTALTER

Aventoura
Hat beispielsweise eine individuelle Aktivreise „Sieben Tage Galapagos Island Hopping“ für 680 Euro ohne Flüge ab zwei Teilnehmern im Programm. Übernachtet wird in kleinen, landestypischen Hotels auf den drei bewohnten Inseln Santa Cruz, Isabela und San Cristóbal.
aventoura.de

Colibri Travel Berlin
Kombiniert Landtouren und Tageskreuzfahrten. Ab 2.459 Euro inklusive zwölf Übernachtungen im DZ mit Frühstück, aller Linien- und Inlandsflüge, Bootstouren, Transfers und eines deutschsprachigen Naturführers.
colibri-travel.de

Darwin Expeditions Galapagos
Der deutsche Experte bietet maßgeschneiderte Touren zu fairen Preisen, etwa „Santa Cruz“: Sieben Nächte in Puerto Ayora mit Tagestouren auf Santa Cruz sowie nach South Plaza, North Seymour, Santa Fe kosten ab/bis Baltra Airport ab 1.190 Euro pro Person im DZ.
darwinexpeditionsgalapagos.com

Santana Travel
Mehrtägiges Inselhüpfen lässt sich zu einer Ecuador-Reise dazu oder separat buchen. Fünf Nächte im DZ inklusive Vollpension und Reiseleiter pro Person ab 1.087 Euro (ohne Flüge).
santanatravel.de

UMWELTSCHUTZ

Der WWF hat ein eigenes Büro für Galapagos und startet mit Ecuadors Regierung ein Programm für emissionsarme Energiegewinnung. wwf.de

WEB-INFOS

galapagospark.org, ecuador.travel, darwinfoundation.org; drei Ecuador-Reportagen und Reiseführer unter abenteuer-reisen.de/reiseziel/ecuador